

erkennung beruhende solide Gesamtordnung einzufügen. Erste Bedingung für die politische Konstanz jedes Einzelreiches aber war die Sicherung der dynastischen Erbfolge. Damit rückte auch Zwentibold in den Vordergrund. Auf einer Forchheimer Reichsversammlung im Mai 889 erwirkte Arnolf die eidliche Zusage „der Baiern und Franken“, seine illegitimen Söhne Zwentibold und Ratold als Nachfolger anzuerkennen, doch nur für den Fall, daß dem König von seiner rechtmäßigen Gemahlin Ota kein Erbe geboren würde. (Ratold wird noch einmal 896 beim zweiten Italienzuge Arnolfs erwähnt, schwindet dann aber aus der Geschichte.) So schwach die Quellenspuren sind, sie lassen doch erkennen, daß Arnolf bald begann, seinem ältesten Sohne bestimmte Aufgaben zuzuweisen. Er hatte Grund, den Westen seines Reiches als eine kritische Zone zu betrachten. Von seiner baierischen Machtbasis her gesehen, handelte es sich um Randgebiete, die überdies in den ersten Jahren noch den Normanneneinfällen ausgesetzt waren, zugleich aber war es das alte karolingische Kernland, reich an Königsgut und kirchlichen Instituten, das in den Jahren, da sich ein politisches Eigenbewußtsein zu formen begann, das Sonderreich Lotharingien gebildet hatte; an der formellen Königserhebung Arnolfs hatten sich die lothringischen Großen nicht beteiligt. In diesen ohnehin nicht leicht zu regierenden Ländern, deren Verbindung mit Ostfranken noch keineswegs als selbstverständlich galt, bestand für die Herrschaft Arnolfs eine zumindest latente Gefahr auch von außen her: die nächste Zukunft sollte zeigen, daß die westfränkischen Karolinger, die mit Karl dem Einfältigen erneut zum Zuge kamen, nach dem Vorbilde Karls des Kahlen bei jeder günstigen Gelegenheit zum Griff nach Lotharingien bereit waren, aber in dem wirren Jahre 888 hatte auch schon der Burgunder Rudolf I. einen Vorstoß gewagt, um für seine Person das Königtum Lothars II. wieder aufzurichten.

Es hat den Anschein, daß Arnolf, nachdem durch den Normannensieg von 891 die ärgste Gefahr beschworen war, den Plan faßte, seinen Sohn Zwentibold in die besonderen Aufgaben hineinwachsen zu lassen, die sich mit der Sicherung Lotharingiens stellten. Ende 892 übertrug er ihm einige Lehen in diesem Lande, darunter aller Wahrscheinlichkeit nach schon die wichtige Abtei St. Maximin⁵⁾; ein erster Schritt zur Verwurzelung Zwentibolds in dem ihm zugedachten Bereich war damit getan. Als dann im Herbst 893 durch die Geburt Ludwigs die vier Jahre zuvor vereinbarte Erbfolgeordnung hinfällig wurde, gewannen die Pläne, die Arnolf zugunsten seines Erstgeborenen hegte, noch an Gewicht

⁵⁾ Vgl. unten S. 73 Anm. 63.